

Motion Fraktion SVPplus (Roland Jakob, SVP): Littering-Patrol statt Öko-Info-Mobil

Unrat und Müll bei den öffentlichen „Barbecue-Hotspots“ wie im Steinhölzli gehören zu den Schattenseiten sonniger Wochenenden in der Stadt Bern. Viel zu kleine Abfallbehälter, keine Leerung am Wochenende und illegale Entsorgung führen zu Siedlungsabfall und Mist soweit das Auge reicht. Was macht die Stadt Bern? (Bildmaterial Spielplatz Steinhölzli vom 28.5.2012/15.30 Uhr)¹

Gestützt auf:

Artikel 29 des Gesetzes vom 18. Juni 2003 über die Abfälle; die kantonale Abfallverordnung vom 11. Februar 2004

Artikel 8 Absatz 2, Artikel 48 Absatz 1 und Artikel 50 der Gemeindeordnung der Stadt Bern vom 3. Dezember 1998

und gestützt auf AFR (Abfallreglement) Artikel 27 Kontrolle durch beauftragte Dritte

¹ Die zuständige Behörde kann Dritte mit Kontrollen gemäss Artikel 26 Absatz 1 beauftragen.

² Die Beauftragten melden Unregelmässigkeiten der zuständigen Behörde.

Die Stadt Bern lässt sich das wirkungslose Öko-Info-Mobil so einiges kosten und ist offensichtlich nicht in der Lage, die bekannten „Littering Hotspots“ sauber zu halten. Die Idee mit einem riesigen Lastwagen die Bevölkerung über Müllentsorgung zu informieren, hat längst ausgedient und ist ein alter Zopf.

Die Stadt Bern schreibt: „Das Mobil hält einmal die Woche in Ihrem Quartier, nimmt kleine Abfallmengen entgegen und berät Sie kompetent in allen Entsorgungsfragen.“

Was die Stadt Bern wirklich braucht, sind regelmässige Leerungen, grössere öffentliche Container die auch am Wochenende geleert werden, sowie eine griffige Littering-Patrol namentlich mit folgenden Kompetenzen:

- Fehlbare Müllentsorger sind mit Busse bis zum Höchstmass gemäss Artikel 58 Absatz 2 des Gemeindegesetzes vom 16. März 1998 zu bestrafen
- Die bekannten Hotspots in den saisonal benutzten Monaten sind auch an den Wochenenden regelmässig zu reinigen
- Zusätzliche temporäre Entsorgungsmöglichkeiten sind bei entsprechender intensiver Nutzung bereitzustellen.

Die SVP setzt sich dafür ein, dass die Plätze im öffentlichen Raum wieder sauber werden und die Kinder in Bern nicht auf einer Müllhalde spielen müssen wie am 28. Mai 2012 beim Spielplatz Steinhölzli.

Deshalb fordern wir den Gemeinderat auf:

1. grössere und mehr Müllcontainer insbesondere in den Sommermonaten aufzustellen
2. eine Littering-Patrol (Müll-Patrouille) einzuführen

¹ Das Bild finden Sie im PDF-Originaldokument Eingänge vom 21. Juni 2012 in unserer Geschäftsdatenbank.

3. das Öko-Info-Mobil abzuschaffen.

Bern, 21. Juni 2012

Motion Fraktion SVPplus (Roland Jakob, SVP): Eveline Neeracher, Werner Pauli, Martin Schneider, Mario Imhof, Robert Meyer, Kurt Rügsegger, Manfred Blaser, Christoph Zimmerli, Jürg Weder, Bernhard Eicher, Alexander Feuz, Pascal Rub, Peter Erni, Michael Köpfli, Simon Glauser

Antwort des Gemeinderats

Die vorliegende Motion betrifft inhaltlich teilweise Bereiche, die in der gemeinderätlichen Zuständigkeit liegen. Es kommt ihr daher insoweit der Charakter einer Richtlinie zu. Sollte die Motion erheblich erklärt werden, ist sie für den Gemeinderat diesbezüglich nicht bindend. Er hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grads der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrags, und die Entscheidungsverantwortung bleibt bei ihm.

Massnahmen für eine saubere Stadt Bern

Der Gemeinderat ist sich der Wichtigkeit einer sauberen Stadt bewusst. Die zuständigen Stellen sind daher bestrebt, alles Mögliche zu unternehmen, um die Stadt sauber zu halten. Ihre Bemühungen laufen auf mehreren Ebenen: Sie reinigen intensiver und gezielter als noch vor einigen Jahren, sie entsorgen häufiger und versuchen, mittels Sensibilisierungskampagnen an das Verantwortungsbewusstsein der breiten Bevölkerung zu appellieren. Das Ziel einer sauberen und attraktiven Stadt ist jedoch, wie auch Erfahrungen anderer Schweizer Städte zeigen, trotz all dieser Anstrengungen immer schwieriger zu erreichen. Auf der einen Seite nehmen die Take-Away-Möglichkeiten und die Abfallmenge generell stark zu. Auf der anderen Seite nimmt die Selbstverantwortung tendenziell ab. Dies führt dazu, dass die grossen Reinigungsleistungen der städtischen Stellen zunehmend zu verpuffen drohen und es oftmals bereits 30 Minuten nach einem Reinigungsdurchgang wieder schmutzig ist. Vor diesem Hintergrund hat der Gemeinderat im Jahr 2008 die Kampagne „Subers Bärn - zäme geits!“ lanciert, welche seither mit gezielten Zusatzreinigungen sowie präventiven und repressiven Massnahmen Verbesserungen bringt:

- § *Reinigung:* Die Reinigungsleistungen wurden gezielt optimiert und ausgebaut: Abendreinigung in der Innenstadt, Wochenendreinigung in den wichtigsten Grün- und Parkanlagen, Sommerreinigung Marzili und Umgebung, Zusatzreinigung öV-Haltestellen, Bekämpfung Wildplakatierung.
- § *Repression:* Gemeinsam mit der Kantonspolizei wird seit 2008 jeweils ein gezieltes Schwerpunktprogramm zur Ahndung von Widerhandlungen gegen die Abfallgesetzgebung umgesetzt. Die städtischen Stellen gehen zudem konsequent gegen unkorrekt bereit gestellte Kehrichtsäcke und gegen die unkorrekte Nutzung der Quartierentsorgungsstellen vor.
- § *Prävention und Sensibilisierung:* Die Stadt bietet den Schulen und Kindergärten kostenlose Module für die Gestaltung eines Abfallunterrichts an, sie gibt mit der Aktion „Seitenblick“ Einblicke in die vielfältigen Reinigungsleistungen und lanciert im Rahmen von „Subers Bärn - zäme geits!“ jährlich Sensibilisierungskampagnen. Diese stellen mit wechselnden Themen (z.B. Scherben, Zigarettensammel, Abfalleimer etc.) die Selbstverantwortung ins Zentrum - jede und jeder kann und soll primär vor der eigenen Türe kehren. Mit Plakaten, Inseraten und Aktionen werden häufig beobachtete, ärgerliche Verhaltens-

weisen wie beispielsweise Littering in Frage gestellt. Die Kampagne will aber auch positive Beispiele und vorbildliches Verhalten betonen, zum Beispiel mit dem jährlich verliehenen Anerkennungspreis „Goldener Besen“.

Die Kampagne „Subers Bärn - zäme geits!“ erzielt zusammen mit den täglichen Reinigungs- und Entsorgungsleistungen spürbar Wirkung, was unter anderem durch die verbesserten Resultate der periodischen Bevölkerungsbefragung (letztmals 2011), durch den intern erhobenen Sauberkeitsindex oder die positiven Rückmeldungen der Quartierkommissionen belegt wird. Zudem stösst die Kampagne auf ein breites Interesse bei anderen Städten und Gemeinden und wurde sie 2011 mit dem kantonalen „Clean award“ ausgezeichnet. Zusätzliche Informationen zur Kampagne finden sich unter www.bern.ch/subersbaern.

Auswirkungen des Littering-Urteils des Bundesgerichts

Im Februar 2012 hat das Bundesgericht entschieden, dass Littering-Kosten nicht wie im städtischen Abfallreglement vorgesehen mit den von allen Grundeigentümern erhobenen Abfallgrundgebühren finanziert werden dürfen. Diese Kosten müssen deshalb - bis zur allfälligen Einführung einer speziellen Littering-Gebühr - über den Steuerhaushalt finanziert werden, was dort zu einer jährlichen Mehrbelastung von 3.71 Mio. Franken führt. Angesichts der generell knappen Finanzen wird daher die grosse Herausforderung in näherer Zukunft darin liegen, die bisherigen Reinigungsleistungen überhaupt aufrechterhalten zu können. Ein Ausbau der Leistungen steht für den Gemeinderat jedoch bis auf weiteres nicht zur Diskussion.

Ökoinfomobil

Das Ökoinfomobil, die mobile Sammelstelle für Sonderabfälle, ist seit 2006 unterwegs. Es richtet sich vor allem an Personen, die sich tagsüber teilweise oder ganz zu Hause oder im Quartier aufhalten und kein Auto haben. Es erspart die Fahrt zu einem der Entsorgungshöfe, indem es Sonderabfälle, Kleinsperrgut und ausgediente Elektrogeräte an bestimmten Haltestellen entgegennimmt. Damit werden gleichzeitig die stark frequentierten stationären Entsorgungshöfe entlastet.

Das nach einem festen Wochenfahrplan durch die Quartiere fahrende Ökoinfomobil schliesst eine Lücke zwischen der Hauskehrrichtabfuhr, den Sondersammlungen (Papier-, Grün- und Metallabfuhr), den Quartierentsorgungsstellen und dem Abholdienst für Grobsperrgut wie Möbel und Kühlschränke. Es bietet zudem kompetente Beratung in allen Entsorgungsfragen. Zusammen mit den Sammelstellen in den Quartieren, der Kehrrichtabfuhr, den individuellen Abholdiensten und den Entsorgungshöfen ist das Ökoinfomobil ein wichtiger Bestandteil des „Abfallkonzepts 2003 - ökologisch, ökonomisch, sozial“ (Mai 2003) ist, welches vom Stadtrat am 21. August 2003 zustimmend zur Kenntnis genommen wurde.

Seit seiner Inbetriebnahme im Jahr 2006 konnte das Ökoinfomobil seine Besucherzahlen kontinuierlich steigern:

- 2006 7 400 Personen
- 2007: 11 500 Personen
- 2008: 13 800 Personen
- 2009: 14 612 Personen
- 2010: 14 946 Personen
- 2011: 15 112 Personen.

Bei jährlichen Bruttoausgaben zwischen Fr. 120 000.00 und Fr. 140 000.00 kostet das Ökoinfomobil die Stadtberner Bevölkerung pro Kopf und Jahr rund Fr. 1.00. Das ist weniger als ein

blauer 35-Liter-Gebührensack. Die Streichung des Ökofomobils, wie sie die Motion fordert, würde die Kosten der Abfallentsorgung nicht um jährlich Fr. 120 000.00 reduzieren. Vielmehr käme es zu einer Kostenverschiebung in andere Einheiten von Entsorgung + Recycling Bern: Die bisher im Ökofomobil bedienten Kundinnen und Kunden würden sich die Informationen bei der Administration der Abfallentsorgung beschaffen oder einen Entsorgungshof zur Beseitigung der Abfälle aufsuchen.

Zu den einzelnen Forderungen der Motion

Aus den dargelegten Gründen beurteilt der Gemeinderat die einzelnen Forderungen der Motion wie folgt:

Zu Punkt 1:

Verschiedene Versuche in den vergangenen Jahren haben aufgezeigt, dass eine Erhöhung des Angebots an öffentlichen Abfalleimern nicht zwangsläufig zu einer saubereren Stadt führt. Dies zeigt beispielsweise ein aktueller Versuch in der „Ausgehmeile“ Aarberggasse, wo seit Frühjahr 2012 in der Nacht jeweils zusätzliche Container aufgestellt werden, die durch die Clubbetreiber bewirtschaftet werden. Erste Erkenntnisse zeigen, dass sich durch das gleichzeitige Einsammeln von Gläsern und Flaschen durch die Clubbetreiber zwar die Sicherheitslage verbessert hat; die Verschmutzung der Gasse konnte hingegen nicht merklich vermindert werden. Darüber hinaus zeigen die Erfahrungen des Tiefbauamts, dass bei einem Mehrangebot an öffentlichen Abfalleimern generell auch die Entsorgung von privaten Abfällen in öffentlichen Kübeln zunimmt. Bereits heute macht der private Anteil von Hauskehricht, welcher illegal in den öffentlichen Abfalleimern entsorgt wird, knapp die Hälfte der gesamten Abfallmenge aus. Würden im öffentlichen Raum zusätzliche und grössere Müllcontainer aufgestellt, so würde dies nach Ansicht des Gemeinderats noch vermehrt zur illegalen Entsorgung privaten Abfalls führen. Aus diesen Gründen lehnt es der Gemeinderat ab, das Angebot an Abfalleimern generell zu erhöhen.

Zu Punkt 2:

Die vorgeschlagene „Littering-Patrol“ soll - kurz zusammengefasst - Bussen gegen Abfallsünder aussprechen und kritische Örtlichkeiten in den heiklen Jahreszeiten auch an Wochenenden reinigen. Diese Aufgaben werden im Rahmen der Kampagne „Subers Bärn - zäme geits!“ bereits wahrgenommen. Zu beachten ist zudem, dass das Aussprechen von Littering-Bussen in den Kompetenzbereich der Kantonspolizei fällt (Ordnungsbussen). Der Gemeinderat lehnt daher die Einführung einer zusätzlichen bzw. neuen Littering-Patrouille ab.

Zu Punkt 3:

Aus den eingangs ausgeführten Gründen hat der Stadtrat am 25. August 2008 bereits einmal eine Motion abgelehnt, welche die Abschaffung des Ökofomobils forderte (Motion Henri-Charles Beuchat (CVP): Lieber Cash statt Öko-Crash - das ÖkoInfoMobil auf dem Prüfstand). Aus den gleichen Gründen hat der Gemeinderat im März 2009 entschieden, das Ökofomobil nach Abschluss einer dreijährigen Pilotphase definitiv einzuführen. Dem Gemeinderat sind keine Gründe ersichtlich, weshalb sich an der damaligen Einschätzung etwas geändert haben sollte. Im Gegenteil: die Besucherzahlen haben seit 2008 weiter zugenommen. Der Gemeinderat lehnt daher die Abschaffung des Ökofomobils nach wie vor ab.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen.

Bern, 19. Dezember 2012

Der Gemeinderat